

ringachtung, so ein jeder Mensch wider alle Billigkeit von diesem göttlichen Wesen bey sich befindet, und welche eben dadurch sehr ist vermehret worden, werden sich sehr leicht zu Gemüth führen können, was für einen grossen Schaden und gefährliches Ubel dieses unehrerbietige Disputiren bey vielen müsse verursacht haben.

Die Nothwendigkeit solche abzuschaffen.

Ich lasse es denen Herren, welchen die Aufsicht derer Academien anvertrauet, und Mittele zur Verhütung der Mißbräuche ihrer hohen Weisheit nach zu geben obliegt, mit allem demüthigen Respekt zu erwegen über; Ob nicht das Gewicht einer solchen hohen Sache nothwendig erfordere: **Erstens**, daß man verhindere, daß inskünftige der verehrens- und allein anbetens-würdige **GOTT** nicht mehr zu einem Mittel diene, um junge Gemüther nur zu üben und zu einem Vorwurff ihrer Disputen zu machen; da doch die ganze Philosophie ausser diesem von andern dergleichen Vorwürffen zum Überflus voll ist. **Zweytens**, daß die Wahrheiten, worinn man die Jugend von **GOTT** und seinen Vollkommenheiten in der *Metaphysica* und *Pneumatica* unterweist, nicht mehr in offenbaren Disputationen, sondern nur in besonderen Collegiis, und zwar nach einem zu **GOTT** gethanen Gebeth, wie in der Theologie geschieht, mit der geziemenden Demuth und Ehrerbietigkeit, welche man einem so grossen **HERRN** vor allen Dingen schuldig ist, verhandelt (tractiret) werden. Und das destomehr, weil es mehrentheils junge Leute, worinn sich die Verdorbenheit des Verstandes und Affecten am meisten äuffert, so diese Unterweisung zu hören gesandt werden. Auf dergleichen Art wird man hoffen können, daß dieser Gefahr vorgebauet werden könnte, welche sonst durch eine dergleichen unehrerbietige Manier zu disputiren bey der Jugend Wurzeln schieffet; und also ein jeder durch das gottsfürchtige Exempel seines Lehrmeisters nebst der ehrerbietigen Verhandlung solcher Sachen würde erkennen und befinden, daß auch gelehrte Leute **GOTT** fürchten: wovon doch bey vielen Atheisten, um ihr gegensprechendes Gewissen dadurch zu stillen, das Gegentheil für wahr gehalten wird.

Wie Unaufmerksamkeit die Fünfte Verleitung.

§. 25. Ausser jetzt-gemeldetem ist noch etwas, so den Menschen zwar nicht zu einer vollkommenen Verleugnung **GOTTES** ansetzet; aber doch viele verhindert **GOTT** in seinen Wercken zu erkennen: dergestalt, daß nicht wenige dadurch, in Ansehung dieser wichtigen Sache, wo nicht ganz unachtsam, doch zum wenigsten ganz unüberzeuget (ohne Überzeugung) dahin leben. Und solches ist die natürliche Trägheit, um auf die Dinge, woraus des Schöpfers Vollkommenheiten hervor leuchten, eine geziemende Aufmerksamkeit zu haben.

Wir sind alle begierig unserer Neugierigkeit (Begierde zu Wissenschaften) ein Genügen zu leisten: und darum trachten wir alles, was wir vor ein Wunder achten, weil die Art und Weise, wie es zugehet, uns nicht bekannt, genauer und mit mehrerm Fleiß zu beschauen, und öfters denen Ursachen davon genau nachzuspühren. Als wann zum Exempel ein Comet-Stern erscheinet, *Parhelia* oder Neben-Sonnen sich sehen lassen, die Sonne oder Mond verfinstert werden; mit was für einer grossen Neugierigkeit wird dieses nicht von Verständigen und Unverständigen angeschauet? Da wir doch täglich die Sonne sehen aufgehen, den Mond und das Gestirn sich zeigen, Felder und Bäume ihre Blumen und Früchte tragen, Menschen und Thiere fortgeplanket werden, nebst tausend andern Wunder-Wercken mehr; und bleiben doch dabey ganz unempfindlich in Ansehung dieses allen, ohne daß wir etwas davon mit einiger genauen Aufmerksamkeit zur Gnüge beschaueten, oder unsere Gedancken auf die erste Ursach davon oder deren Urheber ergehen liessen.

Es scheint als ob man müsse vest stellen, daß das oft wiederholte Gesicht einer in sich selbst